

Chinas Traum von der Supermacht – wer steckt wirklich hinter dem Käufer des Flughafens Hahn?



China ist weiter auf weltweiter Einkaufstour – der Flughafen Hahn ist da nur ein Mosaikstein. Hier zu sehen der 19. Parteikongress der Kommunistischen Partei in Peking. Archivfoto: dpa

Von Markus Lachmann

MAINZ - Man stelle sich vor, Angela Merkel würde sich im Parteiprogramm der CDU verewigen lassen. Mit ihrem „Gedankengut“. Was für die Bundesrepublik unvorstellbar scheint, ist in China passiert. Alle fünf Jahre trifft sich im Reich der Mitte der Kongress der Kommunistischen Partei, 2300 Delegierte kamen im Oktober in die „Große Halle des Volkes“ nach Peking. Parteichef Xi Jinping ließ sich von den Genossen für fünf weitere Jahre bestätigen. Die Genossen stimmten dafür, Jingsings „Gedankengut für das neue Zeitalter des Sozialismus chinesischer Prägung“ in der Parteiverfassung aufzunehmen. Das ermöglichte man in dieser Form bislang nur Staatsgründer Mao Tse-tung.

Staats- und Parteichef Jinping gilt damit als mächtiger denn je. Seine Pläne sehen vor, China in den kommenden Jahrzehnten zur Weltmacht auszubauen, militärisch und wirtschaftlich. Bis 2049 soll die Volksrepublik Industrie-Supermacht werden. In den vergangenen Jahren gingen chinesische Unternehmen massiv auf Einkaufstour im Ausland, so kaufte auch die HNA-Gruppe den Flughafen Hahn. Aus Angst vor Kapitalflucht trat der Staat zuletzt etwas auf die Bremse.

Behörden traten zuletzt auf die Bremse

Doch die Experten gehen davon aus, dass chinesische Unternehmen schon in den kommenden Monaten weltweit wieder verstärkt auf Einkaufstour gehen werden. „Die werden sehr, sehr aktiv werden“, sagt der Vorsitzende des Bundesverbands Mergers & Acquisitions, Kai Lucks, im Gespräch mit dieser Zeitung. Er rechnet mit einer „neuen Welle chinesischer Beteiligungen in Deutschland“, vor allem bei Technologieunternehmen.

Für die betroffenen Firmen muss das nicht immer schlecht sein, denn das ermöglicht auch Zugang zum chinesischen Markt.

Die südchinesische Insel Hainan gilt als das „Hawaii Chinas“. Hier sitzt die Zentrale der mächtigen Gruppe HNA in einem 138 Meter hohen Gebäude aus Glas und Stahl. Die Gründer fingen mit Flugreisen an; mittlerweile besitzt die Gruppe Flughäfen und Airlines, ist an den Hilton-Hotels beteiligt und größter Aktionär der Deutschen Bank (9,9 Prozent). Sie tummelt sich in der Finanz-, Tourismus- und Immobilienbranche. Innerhalb von zweieinhalb Jahren erwarb die HNA Beteiligungen und Unternehmen im Ausland in Höhe von rund 40 Milliarden US-Dollar. Im Sommer ging auch der Flughafen Hahn im Hunsrück für 15,1 Millionen Euro an die chinesische Gruppe. Zwar verkündete HNA große Pläne für den Hunsrück-Airport. Doch wie sie diese umsetzen wollen, weiß man nicht. Der Flughafen will sich derzeit nicht mehr äußern. Wie man hört, war es den Chinesen in letzter Zeit etwas zu viel Öffentlichkeitsarbeit.

Stammbaum wie der Schaltplan eines PC

China, Land der Intransparenz. Wer sich den aktuellen „Stammbaum“ der verschiedenen Gesellschaften und Beteiligungen der HNA-Gruppe anschaut, fühlt sich eher an den Schaltplan eines Personal Computers als an eine Unternehmensgruppe erinnert. 70 Prozent der HNA Group hält die Hainan Traffic Administration Holding Co. Ltd, an der wiederum über Zwischengesellschaften zwölf Manager mit 25 Prozent beteiligt sind (Quelle: Handelsblatt). Darunter HNA-Gründer Chen Feng. 75 Prozent der Holding halten zwei weitere Gesellschaften.

Wenn man den Stammbaum der Beteiligungen zurückverfolgt, landet man schließlich bei zwei Stiftungen. Eine sitzt auf der chinesischen Insel und heißt Hainan Province Cihang Charity Foundation. Die andere findet sich in New York und trägt den Namen Hainan Chihang Charity Foundation. Ein Konstrukt, das laut Experten eher ungewöhnlich ist.

Interessant: Die Beteiligungsstruktur wurde offenbar geändert, nachdem Medien über den dubiosen Anteilseigner Guan Jun berichtet hatten, der ursprünglich 29 Prozent der HNA hielt. Reporter fanden auf der Suche nach seinen Geschäften nur eine geschlossene Tür in einem schäbigen Pekinger Gebäude und den Schönheitssalon „Oriental Aphrodite Beauty Spa“. Offenbar nahm man den Mann – womöglich ein Strohmännchen – aus dem Spiel. Auch Europäische Bankenaufseher interessieren sich verstärkt für die HNA.

Beteiligungsstruktur wurde geändert

Mit den Stiftungen endet die Recherche in einer Sackgasse, denn es ist nicht klar, wer dahinter steht und wohin das Geld abfließt. „Wer ist Eigentümer des Unternehmens?“, fragt Jost Wübbeke vom Mercator Institute for China Studies in Berlin, das sich intensiv mit der HNA beschäftigt hat. „Bei 90 Prozent der Fälle kann man es herausfinden. Dass man es bei HNA nicht kann, weckt das große Misstrauen.“ Steckt die Regierung hinter der Mega-Gruppe? Davon muss man nach Ansicht der Experten ausgehen. Ein Unternehmen kann in China nicht so schnell so groß werden, ohne die schützende Hand von ganz oben zu haben. „Ich verstehe die eher als einen verlängerten Arm der chinesischen Regierung“, sagt Lucks.

Schriftliche Beweise dafür gibt es nicht, nur Gerüchte, etwa gestreut vom chinesischen Ex-Milliardär Guo Wengui aus New York. Dieser hatte behauptet, die Familie von Wang Qishan sei an der HNA beteiligt – was die Gruppe dementiert hatte. Qishan ist ein ranghohes Mitglied des Politbüros und rechte Hand von Partei- und Staatschef Jinping. Lucks sagt, in China geschehe so etwas auf Zuruf. „Das läuft mündlich, nicht schriftlich.“